



Füllhorn Bachscher Fragwürdigkeiten

Ein ganzes Füllhorn (engl. „cornucopia“) schüttet der fabelhafte Christopher Herrick aus, gefüllt mit köstlichen Kleinigkeiten und Bruchstücken aus der Feder Johann Sebastian Bachs – oder auch nicht, denn es handelt sich überwiegend um Stücke, deren Echtheit von vielen Forschern angezweifelt wird. Beim Hören mag jeder sich selbst sein Urteil bilden und dem späteren Thomaskantor auch manches nicht so perfekt Gelungene, Schülerhafte zutrauen. Die Fragmente stammen jedenfalls allesamt von Bach.

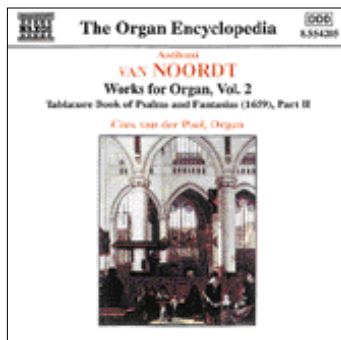
Der Reiz der Einspielung liegt auch darin, dass der Spieler dort abbricht, wo die Handschrift endet (Tr. 2-6). Herricks erfinderische Registrierungen auf der barock disponierten Metzler-Orgel (1957) von St. Michael im schweizerischen Kaisten machen jedes Werk zum Hörvergnügen.

Herbert Glossner

Interpretation:
Klang:

★★★★
★★★★

Bach, Organ Cornucopia: Herr Christ, der einig Gottes Sohn BWV Anh. 55, Fantasia C-Dur BWV 573, Fugen c-Moll BWV 562/2, D-Dur BWV 580, C-Dur BWV 946, Wie schön leuchtet der Morgenstern BWV 764, Jesu, meine Freude BWV 753, Pedal-Exercitium BWV 598, Vater unser im Himmelreich BWV 762, Concerti G-Dur BWV 571, Es-Dur BWV 597, Ach Gott vom Himmel sieh darein BWV 741, Ach, was ist doch unser Leben BWV 743, Christus, der uns selig macht BWV 747, Liebster Jesu, wir sind hier BWV 754, Gelobet seist du, Jesu Christ BWV 723, Präludium C-Dur BWV 567, O Vater, allmächtiger Gott BWV 758, Kleines harmonisches Labyrinth BWV 591, Nun freut euch, lieben Christen gmein BWV 755, Wir glauben all an einen Gott BWV 765, Trio g-Moll BWV 584, Präludium und Fuge C-Dur BWV 531; Christopher Herrick hyperion/Koch CD A67139 (75'20“) Aufnahmedatum: 1999



Orgelhochburg

Von Jan Pieterszoon Sweelinck, dem niederländischen „Organistenmacher“ des 16./17. Jahrhunderts, hat jeder Orgelfreund schon gehört. Aber wer kennt den Namen van Noordt, gar eine ganze Musikerfamilie dieses Namens? Die Orgelenzyklopädie von Naxos ergänzt das bislang spärliche CD-Repertoire durch eine Edition der Werke von Anthoni van Noordt, 1675 gestorbenen, dem jüngeren von zwei in Amsterdam wirkenden Brüdern.

Sein Tabulaturbuch von 1659, eine wichtige Quelle des Sweelinck-Erbes am Übergang zur zweiten Jahrhunderthälfte, enthält zehn Psalmen und sechs Fantasien, die in lockerer Mischung auf den ersten beiden Folgen der Reihe vorliegen. Die Orgel der Nieuwe Kerk von Haarlem, in viereinhalb Jahrhunderten mehrfach umgebaut, ergänzt und restauriert, entspricht durchaus dem Klangideal der niederländischen Hochburg des konzertanten, gleichwohl oft liturgisch bestimmten Orgelspiels. Vor allem die überwiegend aus mehreren Versen bestehenden Psalmkompositionen geben dem höchst kompetenten Cees van der Poel (wie schon Peter Ouwerkerk auf Vol. 1) Gelegenheit, mit dem Cantus firmus wohlklingende Solostimmen auszuspielen. Dass sich dazu nicht nur Trompete oder Vox humana, sondern auch Prinzipale, Rohrflöte 8' und Nachthorn 4' hervorragend eignen, verdeutlicht van der Poel phantasievoll.

Die kurzen Erläuterungen im Beiheft (Peter Ouwerkerk) sind informativ, die Registerangaben leider etwas unpräzise.

Herbert Glossner

Interpretation:
Klang:

★★★★
★★★★

Noordt, Orgelwerke Vol. 2: Fantasien Nr. 2, 4, 5, Psalm L, CXIX, XXXVIII, CXVI; Cees van der Poel Naxos CD 8.554205 (64'56“) Aufnahmedatum: 1997



Brücke zwischen zwei Jahrhunderten

Er ist eine der großen Gestalten der französischen Orgelmusik, die im 20. Jahrhundert die Tradition des 19. ungebrochen, doch nicht unreflektiert weiterpfl egten: Maurice Duruflé (1902-1986) nimmt eine wichtige Brückenfunktion ein. Jehan Alain und Olivier Messiaen waren seine Mitschüler am Conservatoire, an dem er 1943 Nachfolger ihres Lehrers Marcel Dupré wurde. Über den Nachnamen des erstgenannten, der im Zweiten Weltkrieg fiel, schrieb er ein gedenkendes Präludium und Fuge. Ein sein Schaffen fortdauernd prägendes Element war die Gregorianik; auch in nichtliturgischen Werken scheinen ihre Grundzüge durch.

So überzeugend Duruflés Orgelwerke vor allem von französischen Organisten auch schon eingespielt wurden, so kann der Saarländer Bernhard Leonardy sich daneben doch behaupten. Es schmälert indessen nicht die Anerkennung seiner technischen und stilistischen Souveränität, wenn man dem Instrument einen hohen Anteil an der Qualität der Interpretation beimisst. Die vor zehn Jahren von der niederländischen Firma van den Heuvel erbaute fünfmanulige Orgel von Saint-Eustache in Paris ist ein Prachtexemplar. Sie verfügt nicht allein über eine staunenswerte Monumentalität und einen großen Reichtum an Zungenstimmen, sondern zieht gleichsam die Summe aller Klangvorstellungen der französischen Orgelromantik. Eine schöne Einheit von Werken, Interpretation und Instrument.

Herbert Glossner

Interpretation:
Klang:

★★★★
★★★★

Bernhard Leonardy spielt Duruflé:

Prélude et Fugue sur le nom d'Alain op. 7, Scherzo op. 2, Fugue sur le carillon des heures de la cathédrale de Soissons op. 12, Prélude, Adagio et Choral varié sur le thème du Veni Creator op. 4, Prélude sur l'introit de l'Epiphanie op. 13, Suite op. 5 Motette CD 12531 (67'23“) Aufnahmedatum: 1998



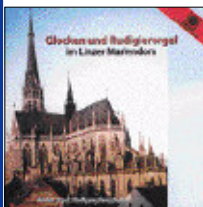
Unbekanntes Thüringen

Gerhard Weinberger setzt seinen Bach-Zyklus an zwei unbekannten Instrumenten in Thüringen fort: der Nicolaus-Seeber-Orgel in St. Johannes zu Haina (1718-20, 20 Stimmen) und der Johann-Caspar-Rommel-Orgel in St. Blasii zu Zella-Mehlis (1778/79, 25 Stimmen). Die Mittelachse des Programms bilden die sehr lebendig gespielten „Italienischen Fugen“, um die sich 13 Choräle des „Orgelbüchleins“ gruppieren. Höhepunkte sind die in reichen Farben wiedergegebenen Partiten, vor allem „Ach, was soll ich Sünder machen“. Sehr ergiebige Werkkommentare des Interpreten. *DW*

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

Bach, Sämtliche Orgelwerke Vol. 4; Partiten O Gott, du frommer Gott BWV 767, Ach, was soll ich Sünder machen BWV 770, Choräle aus dem Orgelbüchlein BWV 632-644, Fugen BWV 574, , 578, 579, Präludien BWV 568 u. 569; Gerhard Weinberger (1996) cpo/jpc CD 999 653 (73'36")



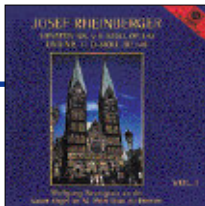
Sonntags- stimmung in Linz

Die sieben Linzer Domglocken rufen feierlich zum Gottesdienst, die Immakulata-Glocke schließt den Kreis. Dazwischen führt Domorganist Wolfgang Kreuzhuber mit Johann Sebastian Bach und mit seinem österreichischen Lehrer Anton Heiller (1923-1979) die Qualitäten der 1968 von Marcussen & Sohn erbauten, nach dem Linzer Bischof und Domgründer benannten Rudigierorgel vor, die Heiller selbst mitgestaltet hat. Zügigkonzertant die freien Bach-Werke, dem gregorianisch-liturgischen Charakter entsprechend differenziert die freitonalen vier Stücke zum Fronleichnamsfest (1957) und die Marien-Fantasie „Salve Regina“ (1963), die freilich manche Längen hat. *hg*

Interpretation:
Klang:

★★★★
★★★★

Glocken und Rudigierorgel im Linzer Mariendom: Bach, Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542, Triosonate c-Moll BWV 526; Heiller, In Festo Corporis Christi, Fantasia super Salve Regina; Wolfgang Kreuzhuber (1998) Motette CD 12521 (59'00")



Frühe Begabung

An seiner Sauer-Orgel im Bremer Dom (1894) spielt Wolfgang Baumgratz Werke von Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901) in einer interessanten Zusammenstellung. Die drei Präludien und Fugen, keineswegs „kleine“ Stücke, schrieb der zwölfjährige Schüler: welch eine Begabung! Dagegen wirken die beiden Sonaten in b-Moll (dem großen Guillemant gewidmet) und d-Moll (mit der sehr bekannt gewordenen „Cantilene“) immer noch wie „Riesen vom Berge“ mit enormen Ausmaßen und langatmigen Partien. Diese Eindrücke werden gesteigert durch weite Strecken anhaltender Fortissimo-Klänge, die nicht nur in den großartigen Fugen mancherlei Unklarheiten besorgen und den Wunsch nach differenzierterer Darstellung unterstreichen. *DW*

Interpretation:
Klang:

★★★
★★★

Rheinberger, Sonaten Nr. 9 b-Moll, Nr. 11 d-Moll, Präludien und Fugen e-Moll, d-Moll, c-Moll; Wolfgang Baumgratz (1998) Motette CD 12271 (72'31")



Schweizer Meister

Otto Barblan (1860-1943) zählt um die Jahrhundertwende in der Schweiz zu den bedeutendsten Musikern. Neben seiner Tätigkeit an der Kathedrale St. Pierre in Genf unterrichtete er Komposition und Orgel am Konservatorium. Die fünf Stücke op. 5 sind typisch für seinen motivisch-homophonen Stil, durch ständige Manualwechsel auch sehr lebendig. Von den größeren Werken beeindruckt vor allem die Chaconne über B-A-C-H durch ihre enorme Geschlossenheit. Esther Sialm und Stephan Thomas überzeugen an der Kuhn/Goll-Orgel von 1868/1918 durch engagiertes Musizieren. *D. W.*

Interpretation:
Klang:

★★★★
★★★★

Barblan, Orgelwerke: Fünf Stücke op. 5, Toccata op. 23, Chaconne über B-A-C-H op. 10, Andante mit Variationen op. 1, Fantasie op. 16, Passacaglia op. 6; Esther Sialm, Stephan Thomas Pan/Note 1 CD 510 307 (72'48")